

## Medienrhetorik

# Sepp Blatters Fussballrhetorik

Fifa-Präsident Sepp Blatter ist nicht nur der mächtigste Mann des Fussballs, er ist auch ein blendender Rhetoriker. Unser Medienexperte Marcus Knill zeigt, welcher Tricks er sich dabei bedient.

Text: **Marcus Knill**\* Bild: **Keystone**



Trotz aller Angriffe in verbaler Bestform: Fifa-Boss Sepp Blatter.

In der «persönlich»-Analyse vom Oktober-Heft brachten die Vergleiche zweier zeitverschobener Interviews der Zürcher Bildungs-

\* Marcus Knill ([www.knill.com](http://www.knill.com)) ist Experte für Medienrhetorik.

Er ist auch Autor des bekannten virtuellen Buches [www.rhetorik.ch](http://www.rhetorik.ch).

direktorin erstaunliche Erkenntnisse. Bei Sepp Blatter macht uns ein analoger Vergleich ebenfalls bewusst, wie ein raffinierter Fussballrhetoriker seine bewährte Taktik nicht ändern will. Der Vergleich verdeutlicht, wie mit rhetorischen Kniffen der Kai-

ser des Fussballreiches immer wieder seinen Kopf aus der Schlinge ziehen kann.

### **Fussballrhetorik I**

Blatters angewandte Fussballrhetorik macht uns bewusst, wie er schon früher bei einer

harten Befragung in der «Samstagsrundschau» auf DRS 1 (4. Mai 2002) antwortete. Hierzu ein paar Beispiele:

**Journalist:** «Man sagt, dass Sie ein Schlitzohr seien.»

**Blatter:** «Wenn die Freunde sagen, ich sei ein Schlitzohr, so höre ich dies gerne. Schön wäre es, wenn auch die Feinde das sagen würden.»

**Journalist:** «Sie haben bewiesen, dass Sie ein schlauer Fuchs und mit allen Wassern gewaschen sind!»

**Blatter:** «Ja, ich wasche oder dusche mich kalt und warm!»

**Journalist:** «Sie verstehen es immer wieder, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Wie schaffen Sie dies nur?»

**Blatter:** «Ich lasse mich nicht gern aufhängen.»

**Journalist:** «Sepp Blatter, jetzt wird es aber immer enger und enger!»

**Blatter:** «Darum trage ich jetzt keine Krawatte!»

**Journalist:** «Es gibt massive Vorwürfe gegen Sie, die Sie aber immer noch nicht beantwortet haben.»

**Blatter:** «Das sind nur gewisse Kreise, die das tun. Die haben aber kein Stimmrecht. Diejenigen, die mir etwas vorwerfen, sind nur Delegierte! Entscheiden wird letztlich das Komitee.»

**Journalist:** «Sind Sie noch Präsident in vier Jahren?»

**Blatter:** «Ich bin überzeugt. Sicher ist man nie. Doch ich bin zuversichtlich.»

Blatters Fussballrhetorik besteht aus: abfedern, ausweichen, lenken, dribbeln, kontern, täuschen, ins Leere laufen lassen.

Zum Vergleich seine Fussballrhetorik anlässlich der Pressekonferenz vom 29. Oktober 2010 in Zürich. Blatters Taktiken sind nach wie vor clever.

#### **Zur Situation:**

Die jüngsten Wirbelstürme, ausgelöst durch Recherchen der *Sunday Times* und die vermutete Bestechlichkeit von Temarii und Adamu, zwangen Blatter erneut, öffentlich Stellung zu beziehen. Er musste sich der Mehrheitsmeinung der Konföderationen und Exekutivkomitee-Mitglieder beugen.

**Blatter:** «Ich denke, dass das nicht die richtige Entscheidung war, ich bin überzeugt, dass das nicht richtig ist» und fügt hinzu: «Ich übernehme die Verantwortung.»

**Kommentar:** Er nimmt die Verantwortung auf sich und reduziert damit den Druck. Von Schuld sagt er aber nichts.

**Ein Journalist fragt nach:** «Wie können Sie versprechen, dass die Wahl sauber ist?»

**Blatter:** «Was meinen Sie mit sauber?», fragt er zurück und ergänzt, ein Notar des Kantons Zürich und ein Mitglied der Wirtschaftsprüfer von KPMG würden die Wahl überwachen. Er sagt: «Ich sehe nicht, wie etwas falsch laufen könnte.»

**Kommentar:** In geschickter Fussballmanier kontert er mit der Definitionsfrage nach dem Prinzip «Wer fragt, führt» (dies gilt auch bei Gegenfragen). Blatter umtrippelt damit den Kern der Frage (ob die Zettel korrekt ausgefüllt worden seien) und kann damit die Journalistenfrage ausblenden. Die Präsenz eines Notars und eines Wirtschaftsprüfers dürften wohl kaum ausreichen, einen

---

«Darum trage ich jetzt keine Krawatte.»

---

Mann der Exekutive einzuschüchtern, falls er seine Stimme verkaufen möchte.

**Journalist:** «Wäre es nicht gut, öffentlich zu machen, wer wie gewählt hat?»

**Blatter:** «Das kann man bei einer geheimen Abstimmung doch nicht machen – seien Sie doch realistisch!»

**Kommentar:** Blatters Entrüstung ist ein Konter. Mit dieser Taktik hatte schon Clinton bei der Befragung gepunktet, als er dem Gericht weismachen wollte, dass Oralsex mit Monika kein richtiger Sex sei.

Nachdem ein Norweger an der Medienkonferenz darauf hingewiesen hatte, im August habe seine Zeitung bewiesen, dass Jack Warner in einen Billettskandal verwickelt gewesen sei, nahm Blatter dies in gewohnter Manier äusserst gelassen.

**Blatter:** «Der Jack-Warner-Fall ist für mich kein Fall. Wenn etwas auf offiziellen Kanälen zur Fifa kommt, schauen wir dies an.»

**Kommentar:** Da Spanien und Qatar vorgeworfen werden konnte, sich gegenseitig Stimmen zuschanzen zu wollen, tappte Blatter beinahe in die Falle. Das Gerücht machte nämlich die Runde, auch England und die USA sowie Russland und Australien hätten

sich abgesprochen. Blatter wusch seine Hände in Unschuld: «Es ist nicht mein Fall – falls auf offiziellen Kanälen etwas kommt, würden wir das schon anschauen.» In dieser heiklen Situation duckte Blatter sich weg, indem er sagte: «Alles ist ein Fall für die Ethikkommission.»

**Kommentar:** Damit gelingt es ihm, der Fifa den Anstrich von moralischer Rechtschaffenheit zu geben. Dass Blatter im Grunde genommen selbst die Ethikkommission (eine Fifa-interne Kommission) ist, haben sicherlich die wenigsten Journalisten erkannt.

#### **Aus Sepp Blatters Antwortpalette an der Pressekonferenz:**

«Die Situation ist sehr unangenehm für den Präsidenten, die Situation ist sehr unangenehm für die Fifa.» So macht Blatter glauben, er komme vor der Fifa, er trage auch die ganze Last. Ein welscher Radiojournalist will wissen: «Monsieur Blatter, wie lässt es sich lösen, dass Mitglieder der Exekutive nicht in solche Fallen geraten?»

**Blatter:** «Danke, Radio Suisse Romande. Helfen Sie uns!»

**Kommentar:** Die Pseudo-Bitte – «Helfen Sie uns!» – ist ein raffinierter Schachzug, der suggeriert, die Medien könnten Blatter beraten. Blatter und seine Funktionäre waren in Wirklichkeit ob der verdeckten Recherchen der Medien äusserst erbost und fragten sich, ob die heimlich gefilmten Gespräche der *Sunday Times* mit Temarii, Adamu und mit dem früheren Fifa-Generalsekretär Michel Zen-Ruffinen ethisch vertretbar seien.

#### **Fussballrhetoriker Blatter greift nach dem Rückzieher sofort wieder an und ruft:**

«Es gibt nicht nur Fair Play auf dem Rasen, es gibt auch Fair Play in den Medien. Es ist einfach, die Fifa zu beschuldigen. Wenn mir eine solche Falle gestellt worden wäre: Hätte ich es gesehen, hätte ich es gespürt, dass es sich um eine Falle handelt?»

**Kommentar:** Einmal mehr hat Blatters Fussballrhetorik Erfolg, geht es doch gar nicht darum, ob er eine journalistische Finte erkennt oder nicht, sondern immer nur darum, was getan wurde!

Für Blatter geht die Rechnung erneut auf. Er wünschte am Schluss den Medienvertretern mit einem süssen Lächeln ein schönes Wochenende.

Oben stehende neuen Antworten basieren auf dem *Tagesanzeiger-online*-Beitrag vom 30. Oktober 2010.

**Erkenntnis:**

Sepp Blatter nutzt seine Fussballrhetorik heute genau so wie früher: Uns interessierte vor allem, mit welchen Taktiken der «Fussballrhetoriker» Blatter in dieser neuen Situation kontern würde. Schon früher sagte Blatter: «Je mehr man auf mich einschlägt, desto stärker werde ich.»

Tatsächlich konnte bis jetzt kaum jemand dem «Finten-Sepp», «Diktator» oder dem «Machiavelli des Fussballs» etwas anhaben. Immer wehrte er wie ein Spitzenfussballer alle Angriffe geschickt ab. Er erreichte zum Beispiel einen Auslieferungsstopp gegen das Buch «Wie das Spiel verloren ging». Dem Bestechungsvorwurf nach seiner Wahl zum Präsidenten begegnete er 1998 mit einer Zahlung von je 50000 Dollar an 20 afrikanische Verbände. Bereits als Fussballer beim FC Visp pflegte Blatter die Taktik: «Ein Stürmer läuft erst aufs Tor, wenn er nicht im Offside ist!»

Blatter kann einstecken und ausweichen. Aber er kann auch eiskalt zuschlagen. Bisher gelang es dem gewieften Taktiker auch rhetorisch, alle Kämpfe für sich zu entscheiden. Vor allem weil er im richtigen Moment nichts Falsches sagte. Zu den letzten Anschuldigungen hat Blatter noch vor dem Abflug 2002 verbal zurückgeschlagen: «Der Ge-

---

«Ich, der Oberwalliser Bergler, bin in meiner Gutgläubigkeit schlimm enttäuscht worden.»

---


neralsekretär sollte mehr arbeiten, statt FBI und CIA zu spielen.»

Blatter geht gar nicht auf die Vorwürfe ein, sondern greift den Gegner direkt persönlich an. Beispiel: «Das hat mit Loyalität nichts mehr zu tun.» Damit wurden die Vorwürfe auf eine andere Ebene verlagert.

«Das Papier ist gefährlicher für den, der es verfasst hat. Der Vorwurf der Korruption ist

rufschädigend!» Dieser Satz zeigt, wie es Blatter versteht, einen gezielten Schuss vor den Bug abzugeben. «Ich, der Oberwalliser Bergler, bin in meiner Gutgläubigkeit schlimm enttäuscht worden...» Diese Masche hatte bei Blatter immer Erfolg. Sie bewirkt Mitleid mit dem «Bergler». Assoziationen mit einem Bergbauern, der von der Berghilfe lebt, werden geweckt. Mit dieser Taktik verschaffte sich der schlaue Fuchs in Krisensituationen immer Bonuspunkte.

**Fazit:**

Verwunderlich ist es, dass viele Journalisten so clevere Fussballrhetoriker mit derart plumpen Ausweichmanövern durchkommen lassen, anstatt nachzuhaken und sie festzunageln. 

ANZEIGE

# 1/2 Inserat quer links Marketing Academy